

EV. LUTH. KIRCHENGEMEINDE

ST MARIEN GEMEINDE BRIEF AM MARKT

24. Jahrgang Heft 81

Osnabrück

Dez. 2000

In diesem Brief:

Vorgestellt: Küsterin Siemons S. 4

Kalender für die Festtage S. 5

Kinder-Kirchen-Tage S. 6

Angers-Reisebericht S. 9

Christliche Patientenverfügung S. 15



Der Engel im Brautportal von St. Marien lädt ein zu viel Musik in der Advents- und Weihnachtszeit

Auf ein Wort

„Das ist aber eine schöne Geschichte!“

Kürzlich habe ich einem aufgeweckten, an Büchern interessierten jungen Mann am Heiligen Abend die Weihnachtsgeschichte vorgelesen. Als ich ans Ende kam, sagte er in die Stille hinein und mit Staunen: „Das ist aber eine schöne Geschichte.“ Ja, das ist sie – und nicht nur sie: Die Bibel zeigt sich voll von schönen, schrecklichen, seltsamen Geschichten. Anschaulich und fremd zugleich erklingen sie in der Sprachmusik Martin Luthers. Der junge Mann dürfte ein eher typischer als untypischer Vertreter seiner Generation sein, und falls er eine Bibel besäße, würde es ihm schwerfallen, in mehr als tausend Seiten die Weihnachtsgeschichte überhaupt zu finden...

So beginnt Graf von Krockow in seinen „Erinnerungen“ das Kapitel über „Kirche, Gesangbuch und Bibel“. „Das ist aber eine schöne Geschichte!“ – ja, ich meine auch: Der junge Mann hat recht! Es ist eine schöne Geschichte: „Es begab sich aber zu der Zeit...“ Und vielleicht liest er sie beim nächsten Weihnachtsfest selber oder geht womöglich in einen Gottesdienst und hört sie dort und lässt sich dann wieder und wieder gefangen nehmen von dem seltsam „einnehmenden“ Klang dieser Worte. Ein Weihnachtsgottesdienst ohne diese Geschichte wäre undenkbar – gibt es so etwas wie eine Sehnsucht nach dieser Schönheit bei den vielen, die dann und vielleicht nur dann die Kirchen besuchen?

Was aber macht diese Geschichte so „schön“? Ich denke, es hat etwas zu tun mit dem Inhalt und mit dem Klang der Worte – der Worte in der Sprachmelodie Martin Luthers. Friedrich Nietzsche hat einmal gesagt: „Das Meisterstück der deutschen Prosa ist das Meisterstück ihres größten Predigers: die Bibel war bisher das beste deutsche Buch. Gegen Luthers Bibel gehalten ist fast alles übrige nur ‚Literatur‘“.

Nähern wir uns dem Inhalt der Weihnachtsgeschichte also einmal über die Sprache! Und nehmen wir als Beispiel Lukas 1,28: Dort kommt der Engel zu Maria und grüßt sie auf lateinisch: „Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum“. Zu deutsch und wörtlich: „Gegrüßtest seist du, Maria, voll Gnaden, der Herr mit dir.“ Dazu Luther im Originalton: „Nun wohl, so ist's bisher einfach nach den lateinischen Buchstaben verdeutscht. Sage mir aber, ob solches auch gutes Deutsch sei? Wo redet der deutsche Mann so: „Du bist voll Gnaden?“ Und

welcher Deutsche versteht, was damit gesagt sei: „voll Gnaden?“ Er muss an ein Fass voll Bier denken oder an einen Beutel voll Geld. Darum hab ich's verdeutscht: „Du Holdselige“, womit doch ein Deutscher sich viel besser vorstellen kann, was der Engel mit seinem Gruß meint. Aber hier wollen die Papi- sten über mich toll werden, weil ich den Engelischen Gruß verdorben habe, obwohl ich dennoch auch damit noch nicht das beste Deutsch getroffen habe. Und würde ich hier das beste Deutsch genommen haben, hätte ich den Gruß so verdeutscht: „Gott grüße dich, du liebe Maria“ – denn soviel will der Engel sagen, und so würde er geredet haben, wenn er sie deutsch hätte grüßen wollen.... Ich weiß nicht, ob man das Wort „liebe“ auch so herzlich und erschöpfend in lateinischer Sprache oder anderer Sprache ausdrücken kann, dass es so ins Herz dringe und klinge, durch alle Sinne, wie es tut in unserer Sprache“ (aus dem „Sendbrief vom Dolmetschen von 1530).

Nun, du lieber Martin Luther, das ließe sich bestimmt auch in anderen Sprachen sagen – wenn man es nur so ausdrückt, „dass es ins Herz dringt und klingt durch alle Sinne“. Mit Worten den Sinn zur Sprache bringen, das eigentlich Gemeinte, das atmosphärisch Mitschwingende, die Unter- und Obertöne hörbar, fühlbar zu machen – das ist die Leistung dieses großen Predigers. Hier liegt der Grund dafür, dass wir es unbewusst so erleben: „Das ist aber eine schöne Geschichte!“ Es ist der liebevolle Ton, der die Erzählung von Maria durchweht, den wir hier hören und der sich fortsetzt in der Weihnachtsgeschichte. Denn diese Erzählung ist nichts anderes als die Geschichte einer großen Liebe, der Liebe Gottes, der zu uns kommt, als Kind geboren, sichtbar, greifbar, fühlbar, fassbar mit allen Sinnen, so, wie eben Liebe mit allen Sinnen aufgenommen und erlebt wird: „Es ist erschienen die Freundlichkeit und Menschenliebe unseres Gottes“ – und weil diese Liebe in liebevolle Worte gefasst ist, empfinden wir die Weihnachtsgeschichte als „schön“, so schön, „dass sie ins Herz dringt und klingt, durch alle Sinne“:

„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Ja, wirklich! Das ist eine schöne Geschichte!

Gottfried Ostermeier

Kirchenvorstand

Der Kirchenvorstand hat das Verfahren um die Wiederbesetzung der **Küsterstelle** abgeschlossen. Am 1. November hat **Frau Rita Siemons** ihren Dienst aufgenommen. Sie hat zugleich die Wohnung im Dachgeschoss des Gemeindehauses An der Marienkirche 6-9 als Dienstwohnung bezogen. Die notwendigen Renovierungsarbeiten konnten rechtzeitig durchgeführt und auch beendet werden. Der Kirchenvorstand ist froh und erleichtert, dass der Wechsel im Amt so reibungslos vonstatten gegangen ist. Wir freuen uns auf eine gedeihliche Zusammenarbeit.

Der Kirchenvorstand hat **Frau Dr. Anne-Marie Kadauke** zur **Kirchenvorsteherin an St. Marien** berufen. Sie wird im Gottesdienst am 1. Advent in ihr Amt eingeführt. Frau Dr. Kadauke rückt als erste Ersatzkirchenvorsteherin für Herrn Joachim Hentschel nach, der aus persönlichen Gründen sein Amt niedergelegt hat.

Die **Mitarbeiterinnen an St. Marien** haben in einer Versammlung am 8. Oktober als ihre Vertreterin **Frau Inge Mallok** als nicht stimmberechtigtes Mitglied wiederum in den Kirchenvorstand entsandt.

Ein ständiger Tagesordnungspunkt der Kirchenvorstandssitzungen ist neuerdings der **Bericht des Pfarramtes**. Alle wesentlichen Überlegungen, die in den regelmäßigen pfarramtlichen Dienstbesprechungen angestellt werden, gelangen so unmittelbar den Kirchenvorstehern zur Kenntnis. Das dient der Transparenz der Entscheidungsprozesse, die längerfristig das Gemeindeleben bestimmen.

Der Kirchenvorstand muss sich mit der Vorbereitung von **Baumaßnahmen** beschäftigen. Sanierungsbedarf besteht besonders im Kindergarten Flohrstraße.

Gästen mit Kameras und Objektiven ermöglichte der Kirchenvorstand das Durchstreifen der St. Marienkirche von der Sakristei bis zum Kirchenboden. Die Mitglieder des FOTO-SAFARI-CLUBS richteten ihr Hauptaugenmerk dabei auf historische bauliche Elemente sowie auf Raumwirkungen und Lichtführungen. Es entstanden beeindruckende Aufnahmen, die den Respekt vor dem Bauwerk zum Ausdruck bringen (siehe Foto oben).

Helmut Voß



Filigrane Steinmetzarbeit in 21 Meter Höhe: Osnabrücker Rad mit Rosenkranz als Gewölbeschlussstein in St. Marien. Foto: Karin Rogalla-Detert, FOTO-SAFARI-CLUB

Gemeindebrief in eigener Sache Eine Spendenbitte zur Qualitätssicherung

Ist Ihnen, liebe Leser, etwas aufgefallen? Nein? Dann schlagen Sie doch den GEMEINDEBRIEF noch einmal zu und schauen sich die Titelseite genauer an! Richtig – die Aufmachung präsentiert sich in neuem Gewand. Was seit der Gottesdienstreihe „Bürgerkanzler – Bachkantate“ im Friedensjahr 1998 auf unseren Plakaten für St. Marien, die Offene Kirche am Markt in Osnabrück, geworben hat, übernehmen wir mit der heutigen Ausgabe auch für den GEMEINDEBRIEF: die vereinfachte Silhouette unseres Turmhelms, die Schrift und den Hinweis auf die Marktkirche.

Ist Ihnen auch etwas entgegen gefallen? Hoffentlich – denn dann ist der von den fleißigen Austrägern einzeln beigelegte Überweisungsträger nicht unterwegs verloren gegangen. Nach Jahren möchten wir Sie wieder bitten, ganz speziell für unseren GEMEINDEBRIEF eine Spende zu erübrigen (Konto 14555, Sparkasse Osnabrück, Stichwort Gemeindebrief St. Marien).

Wir haben durch viele Maßnahmen die Kosten für das einzelne Heft auf etwa 90 Pfennigen halten können, obwohl inzwischen alles teurer geworden ist. Wir arbeiten im Pfarramt IV mit hochmodernen Computerprogrammen, die es uns ermöglichen, den GEMEINDEBRIEF druckfertig für die Druckerei vorzubereiten, so dass dort nur noch wenige Arbeitsvorgänge nö-

tig sind, die wir auch künftig nicht selber bewältigen können. Wir haben Firmen gewinnen können, die durch Werbeanzeigen einen Druckkostenzuschuss leisten. Wir haben Kollekten für den GEMEINDEBRIEF erbeten. Wir haben einen Haushaltsposten in unserem Etat vorgesehen.

Nach wie vor wollen wir den GEMEINDEBRIEF kostenfrei in alle Haushalte unserer Gemeindeglieder liefern. Nach wie vor gelingt es uns, ehrenamtliche Austräger zu motivieren, viermal im Jahr von Haus zu Haus zu gehen und die Briefe einzustecken. Und nicht zuletzt sind immer wieder Mitglieder des Redaktionsausschusses bereit, entweder selber die Artikel zu schreiben oder jemanden zu gewinnen, der von einer besonderen Veranstaltung berichtet.

Wenn Sie, liebe Leser, diese Arbeit und das Ihnen vorgelegte Ergebnis gut finden, dann seien Sie bitte auch einmal wieder spendabel!

Neben mancher Rückmeldung nach Erscheinen der neuesten Nummer wäre auch ein tolles Spendenergebnis eine wichtige Bestätigung für die Arbeit der vielen, die an der Herstellung und Verbreitung des GEMEINDEBRIEFES beteiligt sind, und es wäre zugleich eine gute Motivation, weiterzumachen.

Helmut Voß

Wer ist Rita Siemons?

St. Marien nennt sie „mein Schiff“

Vielleicht haben Sie sie auch schon wahrgenommen: die Frau, die seit dem 1.11. dieses Jahres als Nachfolgerin von Herrn Behrendt als Küsterin über St. Marien wacht (lat. custos = Wächter). Sie heißt Rita Siemons, ist 47 Jahre jung, geschieden, hat einen 20jährigen Sohn, der z. Zt. in Hamburg eine Ausbildung absolviert – und viele Eigenschaften, die sie für diese Berufung braucht.

„Ich bin eine Person, die weiß was sie will. Ich bin spontan, allem Neuen gegenüber aufgeschlossen und ich liebe Veränderungen“ sagt sie über sich. Und ihr Leben zeugt von der Richtigkeit dieser Aussage. Nachdem Rita Siemons sich zur Friseurin ausbilden ließ, entwickelte Sie Allergien, die sie berufsunfähig machten, jedoch zu geringfügig waren, um eine Umschulung zu erhalten. So ergriff Sie privat die Initiative, eignete sich neben ihrer beruflichen Tätigkeit in Abendkursen Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben an und arbeitete fortan als Bürokraft.

Einen Wechsel im persönlichen Umfeld nutzte Sie gleichzeitig für einen erneuten beruflichen Wechsel: Frau Siemons nahm ihre erste Stelle als Küsterin in Brake an. Nein, in einer Gemeinde engagiert war sie vorher nicht. Sie hatte die Stellenanzeige gelesen und fand „Das Arbeitsfeld eines Küsters einfach interessant. Der Umgang mit vielen Menschen macht mir Spaß und ich liebe die Herausforderung, eine Aufgabe gestellt zu bekommen und Probleme selbständig lösen zu müssen. Küsterin zu sein bedeutet ein Stück Freiheit wegen dieser Selbständigkeit.“

Seit 12 Jahren ist Rita Siemons nun Küsterin, und St. Marien ist die vierte Gemeinde, in der sie diesen Beruf ausübt. Kennen gelernt hat sie St. Marien jedoch schon 1995,



Rita Siemons hat seit 1. November Schlüsselgewalt in St. Marien.

als sie von dem Pastor der St. Johannes Kirche in Lüneburg zu einem Kirchenpädagogik-Lehrgang nach Osnabrück geschickt wurde. „Schon damals haben Kirche und Stadt bei mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen, und als ich die Ausschreibung in der EVANGELISCHEN ZEITUNG las, musste ich mich einfach um die Stelle in St. Marien bewerben“.

In den ersten drei Wochen hat sie besonders beeindruckt, dass „die Besucher und die Gemeindeglieder unheimlich diszipliniert sind und die Ruhe und Besonderheit der Kirche respektieren. In anderen Gemeinden haben einige Leute auch während eines Gottesdienstes laut diskutiert. Als ich jemandem das Rauchen in der Kirche untersagte, meinte er, er zahle schließlich Kirchensteuern.“ In der Gemeindegalerie ist Rita Siemons auch schon tätig geworden, denn sie ist der Meinung, dass „eine gewisse Grundordnung vorhanden sein muss, um die tägliche Arbeit zu erleichtern. Zudem müssen vorausschauend Vorräte von Verbrauchsgegenständen angelegt werden, damit alles zur rechten Zeit parat ist.“

Eine Aufgabe des neuen Gemeindebeirates, dem Frau Siemons angehören wird, sieht sie u.a. darin, die Pflege und den Erhalt von Kirchengegenständen zu begleiten. In der Organisation des Kirchenkaffees, selbst wenn er wöchentlich stattfinden würde, sieht sie kein Problem. Um Kontakte in der Vorbereitungsgruppe herzustellen und zu fördern, könnte sie sich regelmäßige Treffen vorstellen.

Ihre Vorstellungen vom Küsterdienst gehen jedoch weit über rein praktische Dinge hinaus. In Lüneburg hat Rita Siemons bereits gute Erfahrungen mit dem Programm der Gerichtshilfe „Arbeit statt Strafe“



Dem Gottesdienst „nachdenken“ in der Sakristei: Nichts vergessen? Alles abgeschlossen?
Fotos: D. Rathig

gemacht. Dieses Programm sieht vor, dass Personen, die ihre Strafe nicht zahlen können, diese abarbeiten. Frau Siemons sieht es als eine Aufgabe der Kirche, diese Menschen aufzufangen und weiß, dass es viele Bereiche in der Kirche gibt, in denen sie einsetzbar sind. Entsprechende Kontakte hat sie in Osnabrück bereits aufgenommen.

Frau Siemons freut sich bereits jetzt darauf, Schulklassen durch die Kirche zu führen. Als sich jedoch jemand vom Gymnasium in der Wüste bei Ihr nach einer derartigen Führung erkundigte, hielt Sie das zunächst für einen Scherz; inzwischen weiß sie, dass es einen Stadtteil namens Wüste gibt.

Außerhalb der Kirchen- und Gemeindegalerie ist Frau Siemons ebenso aktiv. Sie liebt es, auf Flohmärkten Schnäppchen zu erhaschen, wie z. B. alte Möbel, um sie dann selber abzubeizen. Auf diesen Streifzügen erweitert Sie dann auch ihre Sammlungen, von denen besonders ihre ungefähr 400 Exemplare umfassende Gesangbuch-Kollektion zu erwähnen ist. In ihrer Freizeit fährt sie Motorrad, einen Schopper 650 („keine 125, die kann man auch mit Klasse 3 fahren“) und stellt Krippenfiguren aus Keramik her.

Liebevoll bezeichnet Rita Siemons St. Marien jetzt schon als „mein Schiff“, und ich bin sicher, dass es bei Ihr in guten Händen ist.

Dr. Monika C. Müller

Adventscafé Drei Mal sonnabends

An den ersten drei Advents-sonnabenden zwischen 15 und 17.30 Uhr sind die Tische im Großen Gemeindesaal, An der Marienkirche 6-9, wieder adventlich gedeckt. Eine ruhige Atmosphäre bei Kerzenschein und selbst gebackenem Kuchen und Gebäck erwartet die Besucher.

Feiermahl

Ökumene am 2. Advent

Am Sonntag, 10. Dezember, um 19.30 Uhr laden die St. Marien-Gemeinde und die Kleine Kirche wieder zu einem ökumenischen Feiermahl in die Bürgerkirche am Markt ein. Unter dem Titel „In Erwartung“ begleitet die Schola der Kleinen Kirche Gesänge aus Taizé und von Huub Oosterhuis. Im Mittelpunkt des Abends stehen Stille und die Feier des christlichen Gemeinschaftsmahls mit Brot und Wein.

Festlicher Advent Musik bei Kerzenschein

Eine bis in die Seitenschiffe gefüllte Kirche am Sonntagnachmittag, ein Gesang der diesem Namen alle Ehre macht, die unterschiedlichsten Instrumente gekonnt gespielt und ein adventlicher „roter Faden mit dem Kirchenmusikerin Wiltrud Fuchs thematisch durch eine festliche Stunde hindurch führt – das wird auch in diesem Jahr wieder der „festliche Advent bei Kerzenschein“ in St. Marien sein.

**Sonntag, 3. Dezember,
Erster Advent, 17 Uhr**

„Offenes Singen für Groß und Klein“
mit KMD Fuchs und allen, die an
St. Marien Musik machen

**Sonntag, 10. Dezember,
Zweiter Advent, 17 Uhr**

„Mit Trompeten und Posaunen“
PosArt Bremen und Posaunenchor
St. Marien, Choräle zum Mitsingen

**Sonntag, 17. Dezember,
Dritter Advent, 17 Uhr**

„Marienkantorei singt und musiziert“
Choräle zum Mitsingen

Festgottesdienste in St. Marien

Heiligabend

Sonntag, 24. Dezember

14.30 Uhr

FAMILIEN-CHRISTVESPER

Pastor Rathing

16 Uhr

CHRISTVESPER

Landessuperintendentin

Janssen-Reschke / Bläser

18 Uhr

CHRISTVESPER

Superintendent Hammersen

Kaori Sekigawa (Sopran)

23 Uhr

CHRISTVESPER

Pastor Ostermeier / Marienkantorei

1. Weihnachtstag

Montag, 25. Dezember

9 Uhr

TURMBLASEN

10 Uhr

FESTGOTTESDIENST

MIT HL. ABENDMAHL

Pastor Schlüter / Bläser

2. Weihnachtstag

Dienstag, 26. Dezember

10 Uhr

FESTGOTTESDIENST

Pastor Rathing / Marienkantorei

Sonnabend, 30. Dezember

18.15 Uhr

WOCHENSCHLUSS-

GOTTESDIENST

Pastor Rathing

und Lektorenkreis

Altjahresabend

Sonntag, 31. Dezember

10 Uhr

GOTTESDIENST

MIT HEILIGEM ABENDMAHL

Pastor Ostermeier

18.15 Uhr

GOTTESDIENST ZUM

JAHRESSCHLUSS

MIT HL. ABENDMAHL

Superintendent Hammersen

Marienkantorei

Neujahr

Montag, 1. Januar

0.15 Uhr

SEGEN ZUM NEUEN JAHR

Pastor Rathing

12 Uhr

TURMBLASEN

17 Uhr

GOTTESDIENST

Landessuperintendentin

Janssen-Reschke

Offene Kirche zwischen den Jahren Begegnungen, Orgelkonzerte und Taizé-Gebete

Erstmals zum Jahreswechsel 1999/2000 war die Kirche zwischen Weihnachten und Neujahr nicht einfach nur geöffnet, sondern es wurde auch ein Programm gestaltet. Gesprächsmöglichkeiten bei Kaffee und Tee, seelsorgerliche Beratung, Kirchenmusik, Andachten und Gebete. Am Silvesterabend gab

es zu mitternächtlicher Stunde besinnliche Orgelmusik und zum Jahreswechsel einen Segenszuspruch (der eine halbe Stunde später noch einmal gespendet wurde, weil sich noch so viele Nachzügler eingefunden hatten).

Auch zum bevorstehenden Jahreswechsel wollen wir die Kirche als „Offene Kirche am Markt“ präsentieren.

Von Mittwoch, dem 27. 12. 2000 bis Silvester wird die Kirche von 10.30 bis 20 Uhr geöffnet sein für Begegnungen und Besinnung.

Jeder dieser Tage schließt ab 19.30 Uhr mit dem Taizé-Gebet, einer Andachtsform mit Stille und vielen Liedern. Am 28. (Orgel und Blockflöte) und 31. 12. (Orgel) öffnet die Kirche noch einmal um 22.15 zu einem Konzert

Helmut Voß

Von Löwen und Lämmern in St. Marien

Die Kinder-Kirchen-Tage mit einem Besuch im Osnabrücker Zoo

Dass es in St. Marien eine Maus gibt, hat sich bei vielen Kindern schon herumgesprochen: KiKi, die Kirchenmaus, ist das Streichel-Maskottchen der Kinder-Kirche, die sich jeden Mittwoch um 16 Uhr um den Leuchterglobus herum versammelt.

Aber dass sich neben diesem Plüsch-Nager gleich ein ganzer „Zoo“ in der Kirche befindet, das war die große Entdeckung für 25 Mädchen und Jungen zwischen sechs und elf Jahren während der Kinder-Kirchen-Tage im Oktober.

Löwe, Lamm und Adler, Esel, Pferd und Pelikan, Affe, Pfau und Stier, Schwein und Drache, Taube und Widder – wo um Himmels willen halten sie alle sich in St. Marien versteckt? So begannen die drei Ferien-Nachmittage erst einmal mit einer großen Suchaufgabe. Zur Lösung mussten dann auch die den Kirchenbesuchern sonst verschlossenen Türen geöffnet werden, anders konnte beispielsweise die Löwen- und Pelikanfamilien nicht gefunden werden: Sie schmücken zwei Schlusssteine in der Sakristei. Und auch an den Altar muss man schon ganz dicht herangehen dürfen, um in den Tafelgemälden den Esel und die Taube ausfindig zu machen.

Und was haben die alle nun in der Kirche zu suchen? Klar, auf dem Esel ist Jesus nach Jerusalem hinein geritten und die Taube gehört in christlicher Symbolsprache zur Pfingstgeschichte: Sie zeigt



Feinarbeit am Löwenkopf, der einmal das obere Ende eines Bleistifts schmücken soll.

den Geist der Verständigung an, unter dem Christen im Sprachengewirr ihrer Zeit einander finden. Mit manch anderem Tier haben die Steinmetze des Mittelalters ganz einfach ihr Können ausprobiert und es als Lob der guten Schöpfung Gottes um die Portale gruppiert.

Spannend war es, die Geschichte des Pelikans zu hören, er ist in früheren Zeiten ein ganz wichtiges Symbol für Jesus Christus gewesen. Seltsam, wie so etwas in Vergessenheit geraten kann!

Dann war es aber an der Zeit, selber künstlerisch aktiv zu werden. Warum nicht malen wie viele Künstler es in der Kirche getan haben? Ein Löwengesicht vielleicht? Dem Löwe werden Aufpasseraufgaben zugeschrieben, zu sehen bei manchen herrschaftlichen Anwesen und eben auch in der Kirche. Wo könnte denn ein aufpassender Löwenkopf von uns Kindern gebraucht werden? Bei unseren Bleistiften! Die gehen doch immer wieder verloren! So zieren nun farbige Löwengesichter manchen Bleistiftkopf in den Federmappen.

Am zweiten Kinder-Kirchen-Tag stand ein Besuch im Osnabrücker Zoo auf dem Programm. Ob denn wohl die Eigenschaften, die den Tieren in der christlichen Symbolik zugeschrieben werden, auch in Wirklichkeit an Pelikan, Adler, Esel und Pfau zu entdecken sind?

Tatsächlich hat der Pelikan einen rötlichen Schimmer auf der Brust! Tatsächlich: Selbst im Käfig strahlt der Adler eine überlegene majestätische Kraft aus. Und der Esel ist wirklich ein geduldiges und gutmütiges Lasttier. Welch anderer Vierbeiner hätte besser zu Jesus gepasst, als er zu den ihm bevorstehenden schweren Stunden nach Jerusalem einritt. Und guck mal! Wie eitel der Pfau mit seinem Radschweif spielt. Die mittelalterlichen Steinmetze haben ihn ganz zu Recht zur



Da staunt die Maus! KiKi, das Kinder-Kirchen-Maskottchen, und das Christuslamm, nachgemalt einem Schlussstein in St. Marien. Fotos: D. Rathig

Warnung vor menschlicher Eitelkeit über den Eingang zur Kirche gesetzt. Wem ist er da schon einmal aufgefallen?

Natürlich gab's im Zoo noch einige Dutzend andere Tiere zu bestaunen, und manche von ihnen ließen sich sogar berühren, wie die Streichelfische im Aquarium-Haus. Dagegen hatten sich die Streichel-Zoo-Tiere in ihre Schutzhütten zurück gezogen. Vielleicht wollten sie sich ihr Fell von unseren Butterkuchen-Fingern nicht klebrig machen lassen, denn unsere Nachmittags-Pau-

Gottessymbol „Adler“

Als König der Lüfte besaß der Adler nach weitverbreiteter Auffassung die größte Stärke unter allen Vögeln, er flog am höchsten und hatte die schärfsten Augen; ihn konnten die Strahlen der Sonne nicht blenden. So erschien er als Symbol geistiger Höhe und Träger göttlicher Majestät.

se war gerade vorher gewesen. Es soll sehr kühl gewesen sein an diesem Dienstagnachmittag? Davon haben wir nichts gemerkt!

Der dritte Tag stand dann ganz im Zeichen eines Tieres aus unserer St. Marien-Kirche. Es ist das bekannteste und vielleicht wichtigste Symbol für Jesus, und es hat auch in unserer Kirche einen ganz besonderen Platz. Hoch oben über den Bänken im Mittelschiff leuchtet es von 21 Metern in Blau, Gelb, Rot und Weiß herab: das Christuslamm mit Heiligenschein und Siegesfahne.

Die große Aufgabe dieses Oktober-Nachmittags: Jeder stellt eine Kopie dieses Schlusssteins her! In fast derselben Größe, mit denselben strahlenden Farben, allerdings nicht auf Stein, sondern auf Styropor, denn jeder soll sein Werk ja anschließend mit nach Hause nehmen können.

Dass bloß die Farben nicht ineinander laufen! Und dass nur ja kein Farbkleck auf das weiße Lammfell tropft! Höchste Konzentration bei 25 pinselnden Kindern in dem zur Malerwerkstatt umgewandelten Gemeindesaal!

Die leuchtenden Ergebnisse wollten sich die Fotoreporter der NEUEN OSNABRÜCKER ZEITUNG und der EVANGELISCHEN ZEITUNG nicht entgehen lassen. So entstanden am Ende imposante Gruppenfotos in St. Marien: Zwei Dutzend nachgebildete Christuslämmer auf dem Arm, vor der Brust oder hoch über den Kopf gehalten von Kindern, denen diese Kinder-Kirchen-Tage „tierischen“ Spaß gemacht haben.

Dieter Rathig



Für den Fotografen: Stolz Präsentation der „Schlussstein-Kopien“.



Bereitwillig ließen sich die Fische im Aquariumhaus des Osnabrücker Zoos von den Kinder streicheln.



Mit der linken oder der rechten Hand: Feinarbeit war angesagt an den Übergängen von einer Farbe zur anderen.

Christussymbol „Pelikan“

Die Art und Weise, in der der Pelikan seine Jungen aus dem dehnbaren Kehlsack heraus füttert, indem er dabei den Schnabel auf die Brust stemmt, um die Fische bequemer auswürgen zu können, und seine weißen Federn dabei oft mit dem Fischblut rötet, hat zu der uralten Fabel Veranlassung gegeben, dass er sich die Brust aufreißt und mit seinem Blute die Jungen belebt und ernährt. Deshalb gilt er als das Symbol der aufopfernden Liebe Jesu Christi: Er gab sein Blut für die Menschen dahin.

Tiersymbolik in St. Marien

Für alle, die sich einmal auf die Suche machen wollen

Folgende Tiere sind in St. Marien zu finden: Links und rechts vom östlichen Marktplatzportal: Hund, Lamm, Drachen, Vögel, Taube, Pelikan, Affe und Lindwurm.

Links und rechts vom Brautportal: Drachen, Schwein, Löwe, Hunde, Widder, Schaf, Fabeltier, Greifvogel. Ein Pfau in der Spitze des Brautportals.

An den Gemäldetafeln des Altars: Pferd, Esel und Taube.

Auf den Grabplatten im Chorumgang: Pferd und Taube.

An den Gewölbeschlusssteinen der Sakristei: Löwe und Pelikan.

Am Taufstein: Löwen, Adler, Stier.

An den Enden des Triumphkreuzes: Löwe, Adler, Stier.

Auf der Kanzelplatte: Taube.

An den Gewölbe-Schlusssteinen im Kirchenschiff: Adler und Lamm.

Auf dem Epitaph rechts von der Sakristei: Wal und Löwe.

Außerdem gibt es Fabeltiere in den Kapitellzonen der Säulen des Chorraums und an Pfeilern im Kirchenschiff.

LA GIOIA

Das Besondere am diesjährigen Weihnachtsoratorium

Aus den Reihen des Osnabrücker Symphonieorchesters hat sich ein kleines Kammerorchester zusammengefunden (nur Streicher), die sich intensiv mit der „historischen Aufführungspraxis“ beschäftigen.

Unter der Anleitung von Thomas Rink, Geiger aus Dortmund, gehen sie in mehr tägiger Arbeit den Klangmöglichkeiten der Bach-Zeit nach: mit dem damals üblichen Bogen und in der entsprechenden Stimmhöhe wird das Konzert mit der Marienkantorei vorbereitet. „LA GIOIA“ wird vom „Verein der Freunde der Marienkantorei“ unterstützt.

Zum Weihnachtoratorium am 5. Dezember in St. Marien gibt es Karten bei Musikhaus Bößmann und an der Abendkasse.
Wiltrud Fuchs

St. Marien-Musikgruppen

Gitarrengruppe

mittwochs 16.30–17.30 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23,

Posaunenchor

mittwochs 20–22 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23,
mit Wiltrud Fuchs

Posaunen-Anfängerschulung
nach Absprache

Blockflöten-Ensemble

donnerstags 19 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23

Marienkantorei

donnerstags 20–22 Uhr
An der Marienkirche 6–9
mit Wiltrud Fuchs

Kammerchor „voce mariana“
Projekte mit Wiltrud Fuchs

Nebenamtliche

**Kirchenmusik-Ausbildung
und Orgelunterricht**
über Wiltrud Fuchs

Kirchenmusikdirektorin

Wiltrud Fuchs
An der Marienkirche 6–9
Tel. u. Fax 2 22 20
e-mail: wiltrud_fuchs@yahoo.de
www.musikanmarien.de



MUSIK IN ST. MARIEN

Dienstag, 5. Dezember, 20 Uhr
(Einlass ab 19 Uhr)

J.S.BACH

WEIHNACHTS-ORATORIUM 4–6
Solisten, Ensemble LA GIOIA Osnabrück,
Marienkantorei; Vorverkauf
Musikhaus Bößmann

Donnerstag, 28. Dezember, 22.15 Uhr
KONZERT „ORGEL UND BLOCKFLÖTE“

Egbert Schoenmaker und
Ulrike Petritzki spielen
„Renaissance und Avantgarde“

Sonntag, 31. Dezember, 22.15 Uhr

ORGELKONZERT
ZUM JAHRESSCHLUSS
Wiltrud Fuchs spielt
Werke von J.S.Bach

„Das Orgelwerk“ mit Wiltrud Fuchs

Sonntag, 4. Februar, 11.30 Uhr
Orgelempore
ORGELFÜHRUNG UND
JOH. SEB. BACH: TOCCATA D-MOLL

Sonntag, 4. März 11.30 Uhr
Orgelempore
ORGELFÜHRUNG UND
BUXTEHUDE: PRÄLUDIUM E-DUR

Sonnabend, 17. März, 22 Uhr
NACHTKONZERT
DIETRICH BUXTEHUDE
„MEMBRA JESU NOSTRI“
Kammerchor voce mariana,
Gambenconsort,
Solisten, Leitung Wiltrud Fuchs

DAS ORGELWERK

Ungewöhnliche Einladung

Am ersten Sonntag im Monat von 11.30 bis 12.15 Uhr (nach dem Kirchenkaffee) gibt es am 4. Februar und am 4. März etwas Ungewöhnliches zu testen: Interessierte versammeln sich auf der Orgelempore mit KMD Wiltrud Fuchs, um die Orgel und ihre technischen Geheimnisse an Ort und Stelle kennenzulernen. Nach etwa 20 Minuten werde ich ein Orgelstück vorstellen („die“ Toccata beim ersten Mal!) und anschließend vorspielen.

Ich bin gespannt, wie viele Neugierige dieses Angebot wahrnehmen und mit mir Geheimnisse des „ORGELWERKS“ – ob der Orgel selbst oder der Literatur, die für sie komponiert wurde – lüften möchten. Ich freue mich jedenfalls schon auf den 4. Februar.

Wiltrud Fuchs

MARIEN-MINI-CD

Die neue ist da!

Pünktlich zur Advents- und Weihnachtszeit gibt es die „Neue“ – Orgelmusik aus St. Marien Osnabrück. Wiltrud Fuchs hat an der Flentrop-Orgel 22 Minuten Bach eingespielt: Präludium f-moll, Pastorella (4 kleine Stücke) und Fuge f-moll.

Die farbige Hülle zeigt den musizierenden Engel aus dem Brautportal von St. Marien, innen ist die Orgel zu sehen. Die 17 Gramm leichte CD ist ein ideales kleines Geschenk. Für nur zehn Mark ist sie erhältlich bei der Kirchenwache und beim Adventskaffee sowie bei KMD Wiltrud Fuchs (Tel. 22 22 0). Greifen Sie zu, hören Sie hinein und verschenken Sie mit „Orgelmusik aus St. Marien“ etwas von der wunderbaren Atmosphäre unserer Kirche.

Wiltrud Fuchs



Herzliche Gastfreundschaft beim Chortreffen in Angers

Aktive und Ehemalige der Marienkantorei zu Konzert und Begegnung in der Partnerstadt

Ein festliches und fröhliches Chor-treffen erlebte die Marienkantorei unter Leitung von Kirchenmusikdirektorin Wiltrud Fuchs vom 19. bis 23. Oktober in der Partnerstadt Angers. Anlass war das 50jährige Bestehen des „Mouvement A Coeur Joie“ in der Region Anjou, zu dem auch die Partnerchöre der Marienkantorei, „O Musica“ und „Vent d'Ouest“, in Angers gehören. Es war dies die sechste Reise unseres Chores in nunmehr über 20 Jahren; genauso oft waren die französischen Sängerinnen und Sänger schon hier in Osnabrück bei uns zu Gast. Auch zehn ehemalige Mitglieder der Kantorei nahmen an der Reise teil.

In dem großen Festkonzert in der vollbesetzten Kirche St. Joseph wurden Werke von Haydn und Vivaldi von allen Chören gemeinsam aufgeführt, zusammen mit dem Orchester des „Val de Loire“. Die Marienkantorei steuerte als „Geburtstagsgeschenk“ eine Bachkantate bei; Wiltrud Fuchs spielte auf der Cavaillé-Coll-Orgel Stücke von Bach und Mozart.

Der anschließende Empfang durch die Stadt Angers und das sonntägliche Festmahl im städtischen Empfangshaus „Cumonsky“ waren weitere Höhepunkte dieses Chortreffens, das von herzlicher französischer Gastfreundschaft geprägt war. Instrumentalisten der Osnabrücker



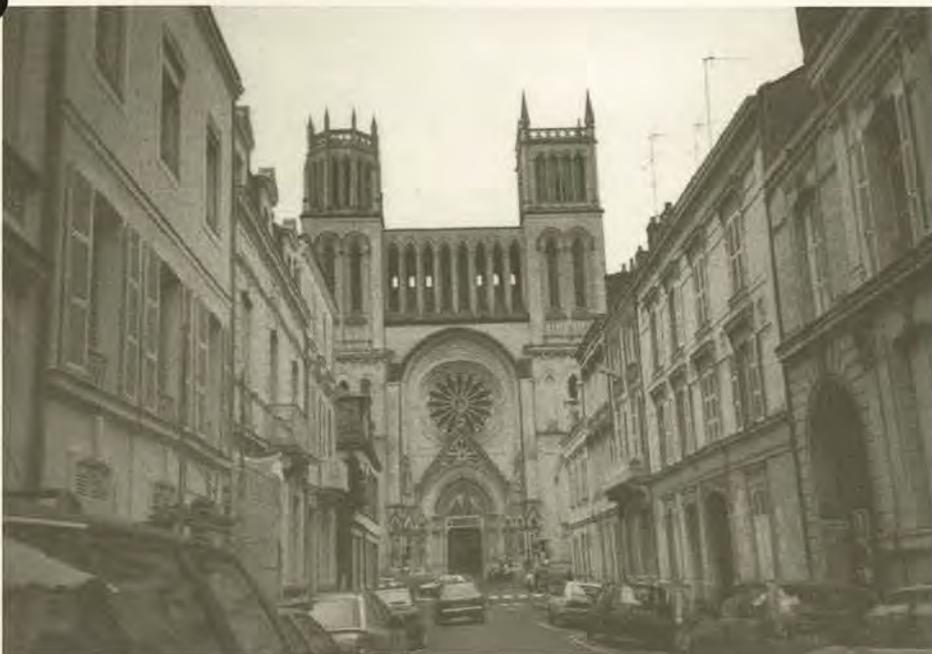
Die Instrumentalisten der Marienkantorei in der „Salle Cumonsky“ mit Wiltrud Fuchs, Vincent Cottereau, dem Dirigenten des Chorkonzerts, und Françoise Huet, der Leiterin des Partnerchors und der Region Anjou der großen französischen Singebewegung „A Coeur Joie“, einer Organisation, die schon bald nach dem 2. Weltkrieg Kontakte zu deutschen Chören gesucht und dadurch die deutsch-französische Aussöhnung vorangetrieben hat.

Foto: Sigrid Pees-Ulsmann

Marienkantorei trugen durch erfrischende und gekonnte Tafelmusik zur fröhlichen Stimmung bei. Erinnerungen an die vielen Begegnungen der Chöre (seinerzeit unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Traugott Timme) wurden ausgetauscht.

Am Sonntagmorgen wirkte die Marienkantorei im Gottesdienst der reformierten Gemeinde mit. Wie schon bei früheren Besuchen in Angers wurde sie auch hier wieder dankbar und herzlich aufgenommen.

Dieter Pees



Links: Eglise St. Joseph in Angers aus dem 12./13. Jahrhundert mit bedeutenden Glasfenstern.

Im Mittelalter war Angers die Hauptstadt der Grafschaft Anjou, heute ist sie das Zentrum des französischen Départements Maine-et-Loire.

Foto: K. Heuwer

...oft über den Marktplatz gegangen mit dem Gedanken im Kopf „Schade, dass sie geschlossen ist“. Jetzt sehr erfreut draüber, dass sie häufiger offen ist, denn dieser Raum und sein spiritueller Charakter tun gut! 21.10.00

Besucher-Buch St. Marien

Vier Frauenschicksale

Aus Inschriften im Chorumgang von St. Marien

St. Marien
im Detail

Auf den meisten Grabplatten, die im Chorumgang von St. Marien erhalten sind, werden allenfalls die Namen und die Lebensdaten der hier bestatteten Frauen genannt. Sie sind dann jeweils die Ehefrau, die Tochter oder die Mutter von einem, gelegentlich mit seinem Lebenswerk gerühmten, Mann. Auch auf den Epitaphien, den an Säule oder Wand hängenden Erinnerungsmälern, ist die den Verstorbenen überlebende Mutter oder Ehefrau jeweils bloß namentlich erwähnt.

Zwei Grabplatten und zwei Epitaphien bilden eine Ausnahme. Sie geben einen kleinen Einblick in die Tugendvorstellungen ihrer Zeit und lassen etwas von den jeweiligen persönlichen Lebensumständen der Frauen durchschimmern.

So wird findet der Glaube an das Erreichen der Seligkeit durch das Gebären von Kindern seinen Ausdruck in der Grabplatte von Sophie Marie Goelitz, die 32jährig, im Kindbett verstarb (rechts).

Dem besonderen Lob für eine aufopfernde Altenpflege ist die Grabplatte für Regina Maria Jerusalem gewidmet. In einer Zeit ohne Sozialversicherungen waren der Familienzusammenhalt und die Übernahme häuslicher Pflege von besonderer Bedeutung. Bei Regina Maria Jerusalem kam hinzu, dass sie die Pflege der Mutter angesichts des eigenen „beständig kränklichen“ Leibes auf sich genommen hat (rechts unten).

Auf dem Epitaph des Ehepaares Laurentius Schrader und Christina Hermeling, 1606, ist ein ungewöhnlich ausführlicher Text über die verstorbene Ehefrau zu finden. Eheliche Liebe, Erziehung des zahlreichen Nachwuchses und hausfrau-liche Klugheit werden darin besonders gewürdigt (Seite 11 oben).

Möglicherweise an den Spätfolgen der Geburt ihres Kindes ist Anna Grave, 22jährig, gestorben (Seite 11 unten). Nur zehn Jahre später folgte ihr der Ehemann. Ein Feld des für beide errichteten Epitaphs hält fest für das Datum des 18. März 1636 fest: „Den sterblichen Leib hat er mit den Gebeinen der geliebten Frau vereint“.

Dieter Rathig

Genes 35 Vers 16– 20 /
Es kam Rahel hart an über der Geburt und sie /
Gebahr einen Sohn mußte aber sterben und /
Jacob richtete ihr ein mahl auf über /
ihrem Grabe /
Dergleichen richtet auch über diesem Grabe /
Ernst Georg Goelitz Secr, Canc, Osnabr, /
auf /
Seiner Hertzgeliebtesten und in Gott ruhenden /
Frauen /
Der Hochedlen und Tugendreichen Fr. Sophien /
Marien Goelitzen gebohrenen Niemans /
welche /
Den 7. Sept. 1686 in diese Welt kommen /
Den 15. Febr 1718 verheyrahtet und /
den 12 Jun. 1719 in Kind Bette verstorben /
Nachdem sie den 26 May 1719 einen Sohn /
mit Nahmen /
Ernst August /
nach harter Geburt /
gezeuget /
Das Weib wird seelig werden durch Kinderzeugenso
sie bleibt im Glauben./
1 Tim 12 V. 15

Hier ruhen die Gebeine von /
Regina Maria Jerusalem /
Sie war im Jahre 1713 d. 25. Sept. gebohren /
das Leiden ihres beständig /
kränklichen Leibes /
ersetzte Ihr Gott durch die Freude /
daß Sie die ungetrennete Gesellschaft /
ihrer Mutter /
und in deren ihrem Alter /
ihre Freude und Stütze war./
endlich mußte ihr ausgezehrter Leib /
unter der Schwachheit erliegen./
Sie starb 1764 d. 14 July /
aber sie starb mit der freudigen / Zuversicht /
eines zukünftigen vollkomeneren Lebens /
Ihre zurück gebliebene /
achtzigjährige Mutter /
setzet Ihr mit erkenntlichen thränen /
dieses denckmal./
und freuet sich ihre liebste tochter /
in dieser seeligen Ewigkeit /
wieder zu finden.

Laurentius (Lorenz) Schrader, 1537–1606, war als bischöflicher Rat und Vizekanzler einflussreicher Berater und Stellvertreter des Fürstbischofs. Im Gedenktext für Schrader werden sog. „Monumenta“ erwähnt, eine Sammlung von Grabinschriften italienischer Städte aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Schrader publizierte sie 1592 in Helmstedt unter dem Titel „Monumentorum Italiae Libri Quattuor“.



Hier liege ich,
Christa Hermeling, Tochter eines
streitbaren Vaters und einer frommen Mutter,
verheiratet mit dem Rat Laurentius Schrader,
dem ich wie ich es auf dem Ehelager war, so im
Grab verbunden bin. Ich habe mit diesem glücklich
gelebt, ich bin mit ihm auf fromme und friedliche Weise
gealtert, ich habe sieben Kinder geboren und erzogen, denen
ich Frömmigkeit, Tugend und einen Namen als Erbe hinterlassen
habe. Wie der Ehemann draußen berühmt, so bin ich zuhause nicht
unbeachtet geblieben, sowohl durch Frömmigkeit und Freigebigkeit
gegenüber den Armen, wie auch durch hausfrauliche Klugheit bei
der Führung des Hauses. Ich war dem so ergeben, daß die Zahlen
des Todes unserer Ehe Vorboten [waren], sie gemäß dem
Gelübde wieder zusammenzuschließen. Nach Vollendung
des Trauerjahres bin ich dem Gatten gefolgt und am
7. September 1607 gestorben im Alter von
66 Jahren, 10 Monaten
und 10 Tagen.



Hier liege ich,
Anna Grave, Gattin
des Johann Grotgese, des
Doktors beider Rechte, dem ich
im Alter von 20 Jahren zur Frau gegeben
wurde. Ich habe im 2. Jahr der Ehe ein einziges
Söhnchen geboren, aber weh, als ich gerade
die Fährnisse des Kindbetts überstanden
hatte, habe ich fromm und sanft dem
Schöpfer die Seele im Tode
übergeben und dem Staub
zurückgegeben, was
Staub war, am
21 Oktober
1626

Johann Grotgese war Doktor des kirchlichen und weltlichen Rechts. 1624 heiratete er die Tochter des Osnabrücker Bürgermeisters Konrad Grave.

Kirchenbesucher international

Einträge im Gästebuch von St. Marien in vielen Sprachen

Die in St. Marien ausliegenden fremdsprachigen Kirchenführer sind international – und die Besucher der Osnabrücker Markt- und Bürgerkirche sind es auch! Das zeigen die vielen Einträge von Gästen aus aller Herren Länder. Gelegentlich wurde auch schon einmal das Fehlen einer vermissten Sprache angemahnt. Hier konnte im Herbst mit einer Beschreibung der Kirche in Italienisch eine weitere Lücke geschlossen werden. Nunmehr liegen acht verschiedene Fremdsprachen vor.

Thankyou & Blessing Yorkshire England

En grasias us de Schweiz d. Gschft
 Es sind sehr dankbar - Zwei Berner
 aus Toronto, Canada Dr. B. Zwickhardt

Hallo we zijn hier, 4 mensen uit
 Goede Eem samen op vakantie
 in Duitsland om te genieten van de
 mooie omgeving. Ude groetjes uit (Eindhoven)
 Wij hopen dat wij in goede gezondheid
 huiswaards mogen gaan.

オスナブリック教会と云ふ所へ行つたと思ふ所か
 日本ではあり知られずせん。このテ-ブルの上には
 各国の言葉で書かれた案内書があり。この中、
 日本語の案内書も一つはあり。と云ふ所か
 と思ふ所。

this is a beautiful church
 God Bless from
 Bob & Sue (Florida
 USA)

Osnabuck 30-08-2000

Był to u tym kościele dwa razy
 i byłam zachwycony, coś takiego widać
 się tylko raz.

Polen. Prot. # Amick

Olaine Meylich
 Percy Meylich
 26.08.2000
 P.O. Box 116,
 WOODSIDE
 STA AUST
 AUSTRALIA 5244
 Members of Lutheran
 Church - Sobchal
 "Valley of Praise"



Viel genutzt: Die Palette der fremdsprachigen Kirchenführer in St. Marien, die inzwischen auch mit einer italienischen Übersetzung ergänzt ist. Foto: D. Rathig

Kirchenvorstand

Wolfgang Clausmeier
 Heinrichstraße 46, T 4 09 69 49

Angelika Goedecke
 Mozartstraße 59, T 43 00 06

Volker Heise
 Bocksmauer 4/5, T 2 94 94

Ursula Hellweg
 Natruper Str. 113 A, T 68 41 33

Karin Heuwer
 Lieneschweg 14, T 43 03 16

Dr. Anne-Marie Kadauke
 Turnerstr. 2A, T 68 14 53

Dr. Monika C. Müller
 Liebigstraße 11A, T 2 13 66

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann
 Gutenbergstraße 2, T 6 46 99

Hans Christian Rahne
 Heinrich-Groos-Str. 12, T 4 36 49

Dr. Martin Schulze-Ardey
 Wilhelmstraße 41, T 4 29 77

Helmut Voß
 Anton-Bruckner-Str. 3, T 43 00 94

Klaus Wamhof
 Wilhelmstraße 51, T 4 38 37



In St. Marien mit anderen Augen gesehen: Das Triumphkreuz vor den Chorfenstern.

Foto: Detlef Duwidat

Gemeindebeirat Einführung am 14. Januar

Der Kirchenvorstand St. Marien hat in seiner Sitzung vom 20. November die Mitglieder eines neuen Gemeindebeirats berufen. Nach der Kirchengemeindeordnung ist als Aufgabe des Gemeindebeirats vorgesehen „die Förderung des Gemeindelebens sowie die Beratung und Unterstützung des Kirchenvorstands und des Pfarramtes.“ Darüber hinaus sollen „wichtige, das Gemeindeleben berührende Angelegenheiten“ von dem Kirchenvorstand dem Gemeindebeirat zur Beratung und zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Im Gottesdienst am 14. Januar 2001 werden die vorerst elf Mitglieder dieses wichtigen Gemeindegremiums in ihre Ämter eingeführt. Für den zweiten Januarsonntag sind Gemeindeglieder, Haupt- und Ehrenamtliche von St. Marien ebenfalls zum Neujahrsempfang geladen: Im Anschluss an den Gottesdienst im Großen Gemeindesaal, An der Marienkirche 6–9.

Dieter Rathing

Gemeindebeirat

Dorothea Betz
Liebigstraße 36

Christa Böhmer
An der Wihokirche 3

Friedericke Dauer
Uhlenfluchtweg 4

Hannelore Gewin
Lotter Str. 127

Hans Hake
Am Bürgerpark 6

Robert Koch
Lohstraße 28

Edith Pflüger
Gertrud-Luckner Str. 12, Wallenhorst

Renate Schwarze
Gutenbergstraße 27

Rita Siemons
An der Marienkirche 6–9

Claudia Sülberg
Wilhelm-Kelch-Str. 81

Bettina Thies
Dütestraße 14

@ Kirche online Adressen im Internet

Auf seinen Internet-Seiten hat der Sprengel Osnabrück, zu dem auch St. Marien gehört, ein aktuelles EVANGELISCHES FORUM eingerichtet. Es gibt Gelegenheit, Themen über Kirchturms-, Konfessions- und Ländergrenzen hinweg miteinander zu diskutieren. Alle vier bis sechs Wochen wechselt das Forumsthema. Den Anfang machte im September/Oktober die „Ökumene“, deren Fortgang durch das Papier „Dominus Jesus“ der römischen Glaubenskongregation ein unerwartetes Hemmnis erfuhr. „Gewalt von rechts“, „Frauen“ und aktuelle Themen der Kirche und des Jahreskreises sollen folgen.

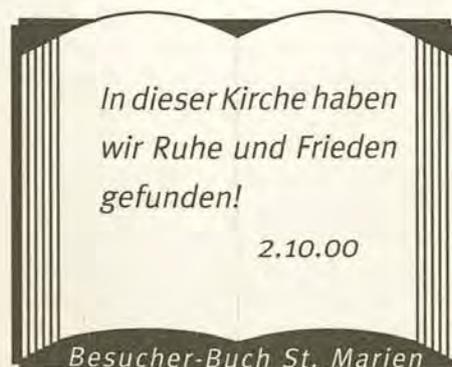
www.kirche-osnabrueck.de

Gegen Antisemitismus! Nach den Anschlägen gegen jüdische Einrichtungen im Oktober hat die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) zu einer Solidaritätsaktion mit den jüdischen Gemeinden aufgerufen. Auf einer Internetseite können Bürger ihren Namen unter einen Brief an Zentralratspräsident Paul Spiegel setzen. Schon in den ersten zwei Wochen haben mehr als 13.000 Menschen unterschrieben. Die EKD schickt die Unterschriftenlisten regelmäßig an Spiegel.

www.ekd.de/solidaritaet

Mit einem besonderen Service wartet die Internetseite der Kirchemusik an St. Marien auf. Wer über das aktuelle kirchenmusikalische Programm informiert werden oder die Vorverkaufstermine zu den großen Konzerten wissen möchte, kann sich per e-mail benachrichtigen und einladen lassen. Dazu reicht es, ein dreizeiliges Formular auszufüllen. Drei Mal pro Jahr bekommt man dann die Einladung via PC frei Haus.

www.musikanmarien.de



Bibel im Gespräch Jesus – wer ist das?

Was „Brot“ ist, wissen alle; bei „Licht“ sehen wir auch klar; durch eine „Tür“ gehen wir ständig; „Wege“ nehmen wir täglich unter die Füße oder unter die Räder; das „Leben halten wir für eins der höchsten Güter; bei „Weinstock“ kommen uns Bilder vom goldenen Oktober vor die Augen und bei „Hirten“ Eindrücke aus der Lüneburger Heide – alles ganz wichtige, schöne, aber auch ganz normale Dinge. Und doch hängt mehr daran: „Brot“ ist mehr als ein tägliches Nahrungsmittel. „Licht“ ist mehr als das, was als Watt-Zahl messbar auf der Birne steht. „Weg“ ist mehr als von Punkt A nach Punkt B zu gelangen. „Leben“ ist mehr, als was in Jahren zusammenkommt. Weil dieses „Mehr“ darinsteckt, haben wir es mit Symbolen zu tun, mit bildhaften Verdichtungen. Symbole sind sinnliche, bildhafte Hilfen zum Verstehen.

Im Evangelium nach Johannes finden sich sieben solcher „Verstehenshilfen“ – die „Ich-bin-Worte“ Jesu. Jesus sagt von sich selbst: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ „Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, der wird selig werden.“ „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.“ „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“ „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Über diese Symbole verstehen, wer Jesus ist, das soll für sieben Treffen die Aufgabe sein bei „Bibel im Gespräch“ im neuen Jahr. Wer Zeit hat und Interesse, ist eingeladen in die Turmstraße 21 an jedem vierten Montag im Monat um 10 Uhr.

Die nächsten Termine: 22. Januar mit Pastor Ostermeier: „Brot“; 26. Februar mit Pastor Schlüter: „Licht“; 26. März mit Diakonin Mesecke-von Rheinbaben: „Tür“.

Gottfried Ostermeier

Fairer Handel mit Orangensaft

Beispielprojekt des Ev.-luth.Kirchenkreises Osnabrück

Wie kann ein Tag schöner beginnen: Der Tisch ist reich gedeckt, Kaffee dampft und eine Karaffe Orangensaft sorgt für die Lebensnotwendigen Vitamine. Doch halt! Ist der Orangensaft auf dem Tisch tatsächlich süß und wertvoll?

Oder mischt sich vielleicht doch ein bitterer Nachgeschmack in das vermeintliche Lebenselixier? Schauen Sie doch einmal auf die Verpackung oder auf die Flasche. Steht das TRANSFAIR-Siegel darauf? In diesem Falle lehnen Sie sich beruhigt zurück und genießen Sie: Ihr Orangensaft ist ein fair gehandelter Saft. Für Ihren Genuss brauchte kein Kind zu schufteln und keine Tagelöhnerin in Brasilien für ein paar Pfennige Säcke zu schleppen.

In den meisten Fällen werden Sie das Siegel mit der schwarz-weißen Figur jedoch nicht entdecken. Der Saft, auf den Sie sich so freuen, ist kein „faireres“ Produkt. In diesen Fällen empfiehlt sich ein Blick über das Saftglas hinaus:

Brasilien ist der größte Produzent von Orangensaft. 46 Prozent der Weltproduktion kommen aus diesem Land. 62 Prozent der Ernte geht in Länder der Europäischen Union, 20 Prozent in die USA. Der größte Teil der Orangenernte wird zu Fruchtsaftkonzentrat verarbeitet und exportiert. Nur ein geringer Teil findet sich in unseren Kaufhäusern als Tafelorange wieder.

Auf den unzähligen Orangenplantagen Brasiliens arbeiten mehr als 150.000 Menschen. Viele von Ihnen sind Frauen, Heranwachsende und auch Kinder. Sie arbeiten hart. 12 Stunden am Tag und im Akkord. Das Tagessoll von anderthalb Tonnen Orangen muss erfüllt sein. Au-

ßerdem sind alle Pflücker auf den geringen Lohn angewiesen. Fünf Real bringt die Schufterei im Distelgestrüpp unter den Orangenbäumen pro Tag ein. Das sind sieben DM. Sauer verdientes Geld, ohne das die meisten Familien der Pflückerrinnen und jungen Pflücker nicht existieren könnten.

Der Liter Orangensaft kostet bei uns im Durchschnitt 2 DM. Wissen Sie, wie viel daran die Pflückerin tatsächlich verdient hat? Einen halben Pfennig!

Kinder im Teufelskreis

Die Arbeitskraft von Kindern und Jugendlichen gehört dazu, um das Familieneinkommen zu sichern. Wen wundert es da, wenn zwischen Juli und Dezember – also in der Erntezeit in den Orangenanbaugebieten – manche Schulbank leer bleibt. Für Bildung bleibt keine Zeit und keine Kraft. Die meisten Kinder, denen auf diese Weise Bildung verwehrt wird, bleiben auch als Erwachsene

Orangenpflücker. Was bleibt ihnen auch anderes übrig, wenn es das einzige ist, was sie können und was ein bisschen Geld bringt. Sie sind im Teufelskreis gefangen.

Das Geschäft mit den Orangen muss florieren, um den Saft möglichst preiswert anbieten zu können.

Zwar gibt es in Brasilien genügend bäuerliche Kleinbetriebe, doch ihr Anteil an der Gesamtproduktion ist gering. Gegenüber ihren Konkurrenten, den Großplantagen, auf denen Hunderte von Tagelöhnern ohne soziale Absicherung und zu Mindestlöhnen arbeiten, sind sie immer weniger konkurrenzfähig. Die weiterverarbeitende Industrie zahlt den Kleinbauern Preise, die nicht einmal die Produktionskosten decken.

BROT FÜR DIE WELT

Brot für die Welt

Aktion 2000/2001

In keinem Land der Welt wird pro Kopf so viel Orangensaft getrunken wie in Deutschland.

Etwa 90% des Orangenkonzentrates, aus dem der Fruchtsaft hergestellt wird, stammt aus Brasilien.

150.000 Männer, Frauen und auch Kinder arbeiten für Niedriglöhne im Brasilianischen Orangensektor.

Dies Projekt will unter anderem: In Brasilien Genossenschaften beraten und Maßnahmen zur Hilfe der auf den Plantagen Arbeitenden unterstützen, hier in Deutschland sich für den Verkauf von fair gehandeltem Orangensaft einsetzen.

Spenden an: Ev.-luth. Gesamtverband Osnabrück Sparkasse Osnabrück, Konto-Nr.: 14 555, Vermerk: "Brot für die Welt" oder an Ihr Gemeindepfarramt sowie in den Gottesdiensten.



Christliche Patientenverfügung

Für ein würdevolles Leben bis zuletzt

Viele Menschen machen sich Sorgen über die letzte Phase ihres Lebens. Sie fragen sich: Wie wird es mit mir zu Ende gehen? Werde ich einmal zu Hause sterben können oder wird man mich ins Krankenhaus bringen. Werden dann Menschen bei mir sein, mir beistehen und Kraft geben? Werde ich unerträgliche Schmerzen haben? Oder nur noch ohne Bewusstsein vor mich hindämmern?“ Es sind sehr persönliche schwere Fragen, mit denen die Einführung in die CHRISTLICHE PATIENTENVERFÜGUNG beginnt. Die Evangelischen Kirche in Deutschland und die Deutsche Bischofskonferenz haben sie gemeinsam herausgegeben.

So schwer diese Fragen auch sind, es ist nicht gut, ihnen auszuweichen. Sie sind unausweichlich und müssen beantwortet werden in einer Situation, in der heutige Medizin Krankheiten heilen kann, die vor Jahren noch als unheilbar galten, in der dieselbe Medizin aber auch das Leiden und Sterben von Menschen verlängern kann.

Wer entscheidet, ob Verzicht auf die Anwendung intensiv-medizinischer Behandlungsmethoden oder deren Einsatz angesagt ist? Wer entscheidet, wenn Betroffene ihre Wünsche und Vorstellungen von dem, was sie unter einer menschenwürdigen und körperlich erträglichen Behandlung und Pflege verstehen, nicht mehr selbst äußern können?

Mit Hilfe einer PATIENTENVERFÜGUNG kann jeder schon jetzt die Anwendung medizinischer Verfahren und damit die Qualität seiner letzten Lebensphase mitbestimmen. Da jede medizinisch-technische Behandlung das Einverständnis der Betroffenen voraussetzt, ist die verfügte Willensäußerung in jedem Fall von dem Arzt oder der Ärztin als wichtige Entscheidungshilfe zu berücksichtigen. Darüberhinaus bietet sie auch die Möglichkeit, Vertrauenspersonen mit einer „Vorsorgevollmacht“ die Berechtigung zu erteilen, mit dem Arzt oder der Ärztin alle erforderlichen Entscheidungen abzusprechen für den Fall, dass man von seinem Selbstbestimmungsrecht nicht mehr selbst Gebrauch machen kann.

In den letzten Jahren sind viele Patienten-

verfügungen im Umlauf. Sie unterscheiden sich z.T. in Form, Inhalt und Ausführlichkeit erheblich. Das von den Kirchen angebotene Formular heißt CHRISTLICHE PATIENTENVERFÜGUNG, weil sie sich dem christlichen Glauben verpflichtet fühlt und damit einem ethischen Handeln, dass das Leben und die einzigartige Würde des Menschen als Gottes unantastbare Gabe auch im Sterben respektieren möchte. Deshalb wird in der Verfügung die Ablehnung „Aktiver Sterbehilfe“, d.h. der gezielten Tötung eines Menschen, deutlich formuliert.

Die CHRISTLICHE PATIENTENVERFÜGUNG möchte einen Weg zwischen unzumutbarer Lebensverlängerung und nicht verantwortbarer Lebensverkürzung aufzeigen. Ihr großer Wert liegt darin, dass sie nicht nur Gewicht auf die Klärung rechtlicher und praktischer Fragen legt, sondern mit ihrer umfangreichen Handreichung auch zu einer rechtzeitigen inneren Auseinandersetzung mit den schweren Entscheidungsfragen am Lebensende anregen und zu einer Urteilsbildung verhelfen will. Die CHRISTLICHE PATIENTENVERFÜGUNG kann über die Pfarrämter bezogen werden.

Horst Schlüter

Patientenverfügung

Für den Fall, daß ich nicht mehr in der Lage bin, meine Angelegenheiten selbst zu regeln, verfüge ich:

An mir sollen keine lebensverlängernden Maßnahmen vorgenommen werden, wenn medizinisch festgestellt ist,

- daß ich mich im unmittelbaren Sterbeprozess befinde, bei dem jede lebenserhaltende Maßnahme das Sterben oder Leiden ohne Aussicht auf erfolgreiche Behandlung verlängern würde,
- oder
- daß es zu einem nicht behebbaren Ausfall lebenswichtiger Funktionen meines Körpers kommt, der zum Tode führt.

Ärztliche Begleitung und Behandlung sowie sorgsame Pflege sollen in diesen Fällen auf die Linderung von Schmerzen, Unruhe und Angst gerichtet sein, selbst wenn durch die notwendige Schmerzbehandlung eine Lebensverkürzung nicht auszuschließen ist. Ich möchte in Würde und Frieden sterben können, nach Möglichkeit in Nähe und Kontakt mit meinen Angehörigen und nahestehenden Personen und in meiner vertrauten Umgebung.

Ich bitte um seelsorgerlichen Beistand.

Maßnahmen aktiver Sterbehilfe lehne ich ab.

Ich unterschreibe diese Verfügung nach sorgfältiger Überlegung und als Ausdruck meines Selbstbestimmungsrechtes. Ich wünsche nicht, daß mir in der akuten Situation eine Änderung meines hiermit bekundeten Willens unterstellt wird. Sollte ich meine Meinung ändern, werde ich dafür sorgen, daß mein geänderter Wille erkennbar zum Ausdruck kommt.

„CHRISTLICHE PATIENTENVERFÜGUNG“ bedeutet nicht, dass sie nur von Christen benutzt werden kann, wohl aber, dass sie christliches Gedankengut zum Thema Sterbegleitung enthält, so beispielsweise eine deutliche Ablehnung aktiver Sterbehilfe. Christliche Hoffnung für das Leben gründet sich auf die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Der christliche Glaube schenkt die Gewissheit, dass es ein Leben nach dem Tode gibt.

Als Christen bezeugen wir, was in der Heiligen Schrift gesagt ist: „Gott wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu“ Offenbarung 21,3–5.

(Aus dem Vorwort der Handreichung.)

Weinfest im Heywinkel-Haus

Zum Anlass des 30jährigen Bestehens

Bewohner, Angehörige, Freunde und Bekannte sowie Mitarbeiter und der Vorstand des Hauses fanden sich am Mittwoch, dem 6. Oktober 2000, zu einer Feierstunde im Heywinkel-Haus ein. Nach der Begrüßung durch den Heimleiter Berthold Klein richtete das Vorstandsmitglied Dr. Joachim Maßner das Wort an die Anwesenden. Er berichtete aus der Geschichte des Heywinkel-Hauses, in dem bislang 938 Senioren ein Zuhause fanden. Insbesondere erwähnte er die ersten Bewohnerinnen des Heywinkel-Hauses, Herta Schneider und Erika Aßmann, die am 1. Februar 1971 bzw. am 15. Januar 1971 eingezogen waren und im Rahmen der Feierlichkeiten vom Heimleiter Blumen überreicht bekamen.

Das Programm wurde von der Schülerekapelle des Ratsgymnasiums, Frau Fey am Klavier und Herrn Mittelberg auf dem Akkordeon mitgestaltet, wobei Herr Mittelberg mit schwungvollen Weinliedern das Publikum während und nach dem Essen unterhielt. Die Küche des Hauses hielt für ihre Bewohner und Gäste Zwiebelkuchen, gefüllte Blätterteigtaschen, Käseplatten und Gebäck bereit. Außerdem waren viele Sorten Rebensaft im Ausschank, wobei der Dornfelder Rotwein den meisten Anklang fand.

Viele Bewohner und Gäste waren, wie sie mir persönlich zugetragen haben, von der originellen Tischdekoration sehr angetan und voll des Lobes über den Hauservice und das leckere Essen.

Dieses fasste der Heimbeiratsvorsitzende Werner Franke noch einmal in Worten zusammen und fand zuspreekenden Beifall, als er seinen Dank im Namen aller Bewohner an die Mitarbeiter des Hauses richtete für ihren professionellen Dienst und ihre Fürsorge. Besonderes Interesse fand auch die Gründungsgeschichte, die sich im Text der Urkunde zur Grundsteinlegung „Heywinkel-Haus“ wie folgt im Ausschnitt liest: „Von der Julius-Heywinkel-Stiftung, Osnabrück, die eine Familienstiftung ist, wurde am 20. Juli 1969 der Grundstein für das Heywinkel-Haus, ein Altenwohnheim an der Bergstraße, gelegt.“

Zur Stifterfamilie gehörten: Friedrich-Wilhelm Heywinkel, Selma Heywinkel, Karoline Heywinkel, Emma Heywinkel,

Julius Heywinkel und Adda Heywinkel. „Am Lebensabend der Eltern“, heißt es in der Urkunde zur Grundsteinlegung des Hauses weiter, beschloss der Familienkreis aus seinem Vermögen eine Familienstiftung zu machen und später für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung zu stellen. Als Rechtsträgerin dieses Vermögens wurde von der Familie Heywinkel die St. Marien-Kirche bestimmt.

Vom amtierenden Stiftungsvorstand, dessen Vorsitzende die Letztüberlebende der

Heywinkel-Haus



Alten- und Pflegeheim
der Kirchengemeinde St. Marien

Familie, Frau Adda Heywinkel, war, wurde angeregt, aus dem Stiftungsvermögen ein Altenwohnheim zu bauen. Nachdem die Grundstücksfrage geklärt war, entschloss sich Frau Adda



Heimleiter Klein überreicht Frau Herta Schneider den Gratulationsstrauß.

Foto: G. Oberholthaus



ZUFRIEDENHEIT HAT EINEN NAMEN

- Die neue Art Linsen zu tragen. Alle 4 Wochen einfach austauschen. Optimal weich und verträglich. - Auch für Ihren Geldbeutel.
- Vergrößernde Sehhilfen / individuelle Beratung: testen Sie unser neues flimmerfreies Bildschirmesegerät.
- Gleitsichtgläser ohne Risiko; auf Wunsch Umtausch innerhalb von sechs Wochen in beliebige andere Gläser.
- Brillenversicherung (gegen Bruch, Beschädigung und Diebstahl)
- FAIR PLAY Brillen (sind in Design und Farbe denen der Modeschöpfer ähnlich) 300 Fassungen zwischen 20,- und 160,- DM.

Und noch etwas ganz Wichtiges:
- Wir nehmen uns Zeit für Sie.

OPTIK

BRILLEN KONTAKTLINSEN

PETER MEYER

Krahnstraße 17/18 · 49074 Osnabrück · Tel.: 05 41/ 2 97 46



Gut gelungen befanden die Bewohner und Gäste das Weinfest im Heywinkel-Haus und genossen ein edles Tröpfchen in geselliger Runde.
Foto: G. Oberholthaus

Heywinkel, – um die Verwirklichung des Stiftungszweckes noch selbst zu erleben – auf den ihr testamentarisch zustehenden lebenslänglichen Nießbrauch am Stiftungsvermögen zu verzichten. Damit gab sie das Stiftungsvermögen „frei“ für den Bau des Altenheimes.“

Nach umfangreichen Modernisierungsarbeiten, die Ende 1998 zum Abschluss kamen, bietet das Haus jetzt 128 Bewohnern ein Zuhause. Als letztes sind wir froh und zufrieden, dass im Spätsommer dieses Jahres die Badezimmer im Altbau in moderne, großzügige, behindertengerechte Bäder umgestaltet wurden und im Souterrain ein geräumiger Veranstaltungsraum entstand. Aber um dem Wohl unserer Bewohner Rechnung zu tragen, wird man auch in Zukunft die eine oder andere Baustelle finden. Um es mit den Worten einer Bewohnerin zu sagen „Es wird nie langweilig im Heywinkel-Haus.“

Marita Johanna Gosebrink
Begl. u. Sozialer Dienst

Gehen Sie doch, wohin Sie wollen !

Im Grunde ist es ganz egal, ob Sie zu Gerland-Hörgeräte am Neumarkt (Grüner Brink 8a) oder zur Krahnstraße oder an die Bremer Straße 70 (mit großem eigenem Parkplatz) kommen. In allen Filialen erwartet Sie der gleiche umfassende Service vom kostenlosen Hörtest über das Reinigen und Einstellen Ihres jetzigen Hörgerätes bis hin zur umfassenden Beratung über die neuesten Hörhilfen, die es auf dem Markt gibt.

Also, warum machen Sie sich nicht gleich auf den Weg? Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Gerland
H Ö R G E R Ä T E
Hörgeräte in der Altstadt, Krahnstraße 49, Osnabrück
Gerland-Hörgeräte, Grüner Brink 8a, Osnabrück
Hörgeräte Gerland, Bremer Straße 70, Osnabrück

Backe, backe Kuchen, der Bäcker hat gerufen!

Und dann: Brötchen backen für den Familiengottesdienst

Der Bäcker hatte gerufen, und wir kamen! Zwanzig 5–6jährige Jungen und Mädchen aus unserer KiTa fuhren an einem Oktobertag mit dem Bus zur Stadtbäckerei an der Kiwittstraße. Dort wurden alle von dem Inhaber Herr Kleine-Börger willkommen geheißen und in die Backstube geführt.

Wir sahen, wie Teig in riesengroßen Schüsseln geknetet wurde, Brötchen und Brot aus dem sehr, sehr heißen Ofen geholt wurden und wie der Konditor Torten mit Sahne und Schokoladenraspeln verzierte. Auf den Zeigefinger bekamen wir Sahne gespritzt, und zum Abschluss wurden uns Berliner spendiert.

Mit Luftballons in der Hand fuhren wir wieder zurück in die KiTa, und dort probierten wir dann unsere neuen Kenntnisse selbst aus. Für den Familiengottesdienst in St. Marien am 8. Oktober haben die Kinder aus den Kindergärten Flohrstraße und Turnerstraße die Brötchen selbst gebacken und alle hoffen, dass sie den Gottesdienstbesuchern gut geschmeckt haben.

Inge Mallok



In der Backstube, wo tausend süße Sachen entstehen, kommen kleine Schleckermäuler natürlich voll auf ihre Kosten!

Foto: D. Sarap

Besuch vom Haus Dorette an der Flohrstraße

Alt und Jung basteln Tischlaternen

Ich geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir. Dort oben leuchten die Sterne und unten leuchten wir.“ So sangen wir gemeinsam am Mittwoch, den 25. Oktober, mit Frauen vom Altenheim Haus Dorette.

Seit einigen Jahren besteht ein regelmäßiger Kontakt untereinander. Mal kommen einige Bewohner des Altenheimes in unsere Gruppen und spielen mit uns oder wir Kindergartenkinder fahren zum Haus Dorette, um an einer Bewegungsstunde teilzunehmen. Jetzt zur Laternenzeit lag es nahe, mit unseren Gästen Tischlaternen zu basteln.

Mit viel Freude gestalteten Jung und Alt ihr Transparentpapier auf leere Marmeladengläser und stellten fest: Nicht jeder mag es, wenn die Hände vom Kleister kleben, egal wie alt die Person ist. Nach einem schönen Vormittag freuten wir uns dann auf den 15. November. Die Schul-



Laternendekoration erfordert Fingerspitzengefühl!

Foto: V. Hennemann

kinder waren am Nachmittag zum Kuchenessen im Haus Dorette eingeladen. Anschließend sangen wir Laternenlieder und zogen mit unseren Laternen durch das Haus. Diese kleinen Aktionen sind eine Bereicherung für unseren Kindergartenalltag.

Vera Hennemann

**BUCHER
WENNER**

www.**BUCHWeB**.com
**Große Straße 69
49074 Osnabrück**

Telefonseelsorge „Eine Stelle, wo jemand zuhört“

Vertraulich und anonym – für Kinder Jugendliche und Erwachsene 0800/1110111 (gebührenfrei)“ 1999 gab es 9724 Anrufe von Menschen aus allen Altersgruppen. Die Anlässe für einen Anruf sind außerordentlich vielfältig. Häufig sind es Probleme in der Partnerschaft, seelische oder körperliche Krankheit, Probleme in der Familie, Einsamkeit.

Die Telefonseelsorge Osnabrück besteht seit 1979. Sie ist ein Angebot des Ev. luth. Kirchenkreises. Nachdem der langjährige Leiter, Herr Pastor Hasso Mortzfeldt, im Juni in den Ruhestand verabschiedet worden ist, übernahm zum 1. September 2000 Pastor Uwe Hobuß die Nachfolge.

Der Dienst am Telefon wird von 80 bis 1 00 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistet, die von haupt- und nebenamtlichen Fachkräften ein Jahr ausgebildet und anschließend unterstützt werden. Vorgespräche für die nächste Ausbildungsgruppe finden im Herbst 2000 statt.

Kontakt: Ev. - luth. Gesamtverband
Postfach 1824, 49008 Osnabrück

Meinungen von Anrufern- den und Mitarbeitenden:

– „Es ist gut, zu wissen, dass es eine



Diakonie

Stelle gibt, wo jemand zuhört.“

– „Das Besondere an der Mitarbeit ist für mich das Gefühl, nicht zu wissen, was auf mich zukommt, und mich immer wieder dem Ungewissen zu stellen.“

– „Der Kontakt zur Telefonseelsorge hat mir geholfen, die psychische Erkrankung auszuhalten.“

– „Ich wollte durch die Mitarbeit in der Telefonseelsorge Menschen aus anderen Lebenssituationen kennen lernen. Sie ein kleines Stück begleiten, helfen können. Es war eine wichtige Erfahrung für mich in der Ausbildung, dass ich nicht bewertet wurde und mir zugehört wurde. Ich bin mir selbst ein Stück näher gekommen.“

– „Ich kann mit meinen Eltern nicht darüber sprechen, was ich Ihnen gerade gesagt habe.“

Susanne Kluge



50 Jahre Und immer jünger

Das Müttergenesungswerk hat Geburtstag. Es wurde im Dezember 1950 gegründet. Alle Einrichtungen sind modernisiert und zum 50. Jahr des Bestehens auf den allerneuesten Stand gebracht.

Das Ziel des Müttergenesungswerkes ist es, kranke und belastete Mütter zu stärken, Krankheiten vorzubeugen oder zur Gesundung nach einer Krankheit beizutragen. Es hilft den Müttern, ihren krank machenden Alltag so zu verändern, so dass sie ihn zukünftig besser bewältigen können. 130 vom Müttergenesungswerk anerkannte Häuser stehen für Mütter- und Mutter-Kind-Kuren zur Verfügung. Davon gehören 28 zum ev. Trägerverband. Aufgenommen werden Mütter zwischen 18 und ca. 60 Jahren. Es gibt spezielle Kuren für Mütter mit körperlichen oder mit psychischen Problemen. Seit der Gründung im Jahr 1950 konnten fast 3 Millionen Mütter und ihre Kinder auf dem Weg in eine stabilere, optimistische Zukunft unterstützt werden.

Das Kurangebot in modernen Häusern ist ganzheitlich und frauenspezifisch konzipiert. Medizinische Behandlung, Gespräche und psychosoziale Therapie greifen ineinander, weil Körper, Geist und Seele eine Einheit sind. In der Regel werden alle Angebote von Frauen geleitet. In jedem Haus arbeiten Ärztinnen, Psychologinnen, Sozialpädagoginnen und weitere Fachkräfte. Es ist ein therapeutisches Angebot von Frauen für Frauen.

Das Müttergenesungswerk sagt: „Auf unsere Häuser sind wir stolz, wir haben eine Atmosphäre, die man woanders oft vergeblich sucht. Es ist uns wichtig, dass unsere Gäste schnell ein Gefühl von Vertrautheit finden.“

Wie Sie zu einer Müttergenesungskur kommen, erfahren Sie in der Beratungs- und Vermittlungsstelle des Diakonischen Werkes Osnabrück, Arndtstr. 29, Tel.: 0541/94 02 00 bei Frau Hindersmann.

Wenn Sie Interesse haben, rufen sie bitte möglichst vormittags an. Wir sagen Ihnen, wie eine Kur finanziert wird und helfen gerne bei der Antragstellung.



Wamhoff Sanitärtechnik

Inh. Reinhard Kühnast

San. Installation · Gasheizungen · Bauklempnerei

Große Gildewart 4 · Telefon 2 21 19 · 49074 Osnabrück



**Gleich
im Kalender
ankreuzen!**

St. Marien für Senioren

1. **Mittwoch im Monat, 15 Uhr**
An der Marienkirche 6-9
Diakonin Mesecke-von Rheinbaben
1. **Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr,**
Turmstraße 21
Pastor Schlüter
2. **Mittwoch im Monat, 15 Uhr**
An der Marienkirche 6-9
Pastor Rathing
3. **Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr**
An der Marienkirche 6-9
Pastor Ostermeier
3. **Mittwoch im Monat, 17 Uhr**
Turmstraße 21
Pastor Schlüter
4. **Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr**
An der Marienkirche 6-9
Pastor Ostermeier

St. Marien-Werkstatt dienstags 14.30 Uhr

An der Marienkirche 6-9
Diakonin Mesecke-von Rheinbaben

Die Bibel im Gespräch

4. **Montag im Monat, 10 Uhr**
Turmstraße 21
22. Januar mit P. Ostermeier
26. Februar mit P. Schlüter
26. März mit Diakonin
Mesecke-von Rheinbaben

Ökumenische Gottesdienste

Sonntag, 2. Advent
St. Marien, 19.30 Uhr
ÖKUMENISCHES FEIERMAHL
„IN ERWARTUNG...“
Es singt die Schola
der KLEINEN KIRCHE

Aschermittwoch, 28. Februar
19.30 Uhr
GOTTESDIENST ZUM BEGINN DER
FASTEN- UND PASSIONSZEIT
Gymnasialkirche neben dem Dom

Taizé-Gebete 2000/2001

St. Marien, 19.30 Uhr
Mittwoch, 13. Dezember
Mittwoch, 17. Januar
Mittwoch, 14. Februar
Mittwoch, 14. März
Mittwoch, 18. April
Mittwoch, 9. Mai
Mittwoch, 20. Juni
Mittwoch, 11. Juli
Mittwoch, 15. August
Mittwoch, 12. September
Mittwoch, 17. Oktober
Mittwoch, 14. November
Mittwoch, 12. Dezember
Vorbereitung: jeweils um 18.30 Uhr
in der Ev. Gemeindeakademie
An der Marienkirche 10

Weltgebetstag der Frauen

Freitag, 2. März
Orte und Zeiten der Gottesdienste
in Osnabrück entnehmen Sie bitte
den Ankündigungen in den Kirchen
und in den Zeitungen.

Gottesdienste

Kinder-Kirche
mittwochs 16 Uhr
(außer in den Schulferien)

Wochenschluss-Gottesdienst
sonnabends 18.15 Uhr
2. Sonnabend im Monat:
mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

Gottesdienst
sonntags 10 Uhr
letzter Sonntag im Monat:
mit Hl. Abendmahl
erster Sonntag im Monat:
anschl. Kirchenkaffee

Taizé-Gebet
monatlich mittwochs 19.30 Uhr
ökumenisches Abendgebet
verantwortlich:
Evangelische Gemeindeakademie
An der Marienkirche 10, Tel. 2 88 71

Gottesdienst im Heywinkel-Haus
Bergstraße 31-33
freitags 16.30 Uhr

Gottesdienst im Haus Dorette
Natruper Str. 14 A
14täglich freitags 15.45 Uhr

Passionszeit

Im Mittelpunkt der Wochenschluss-
Gottesdienste während der Passions-
zeit stehen dieses Jahr Passionslieder
aus dem Evangelischen Gesangbuch.

Jugendheim Turmstraße 3

FLIP CVJM-Gruppe
für Kinder von 8-12 Jahren
montags 15.30 Uhr

Kirchliche Beratung und Hilfe



Telefonseelsorge

0800/1 11 01 11
0800/1 11 02 22

Gehörlosenseelsorge

Pastor Werner Hartleben
Tel. 05461 / 6 52 20
Fax. 05461 / 33 70

Diakonie-Sozialstation

- Häusliche Pflege -
Jahnstraße 1 B, Tel. 43 42 00
Pflegedienstleitung Christel Deuper

Blaues Kreuz in der ev. Kirche e.V.
Selbsthilfe für Suchtkranke
Friedhelm Beckmann, Tel./Fax 8 67 08
Ursula Meyer, Tel. 6 34 41

**Psychologische Beratungsstelle für
Familien, Ehe- u. Lebensfragen**
Tel. 2 38 58

**Psychologische Beratungsstelle für
Eltern, Kinder u. Jugendliche**
Tel. 8 69 90

**Beratungs- und Behandlungsstelle
für Suchtkranke und Suchtgefährdete**
Tel. 94 01 00

Diakonisches Werk Osnabrück
Geschäftsstelle Tel. 94 02 00

Kur- und Erholungshilfe
Tel. 9 40 20 10

Haus-Notruf
Tel. 9 40 20 30

Möbellager
Tel. 2 88 33

Garten-Service
Tel. 2 21 60

Straffälligenhilfe
Tel. 8 30 77

Bahnhofsmission Osnabrück
Tel. 2 73 10

Pfarrbezirke

I Superintendent

Hans Hermann Hammersen
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 92
Fax 2 78 69
e-mail: SUP.Osnabrueck@evlka.de

Diakonin

Stefanie Mesecke-von Rheinbaben
Marienstraße 13/14, Tel. 25 95 10
Fax 25 95 10

II Pastor

Gottfried Ostermeier
Weißburger Str. 12, Tel. 4 12 11
Fax 4 09 84 15

III Pastor

Horst Schlüter
Turmstr. 21, Tel. u. Fax 2 22 42

IV Pastor

Dieter Rathig
An der Marienkirche 11, Tel. 2 82 89
Fax 2 82 15

e-mail: Dieter.Rathig@t-online.de

Kirchenpädagogik

St. Marien entdecken

für Gruppen und Schulklassen, die
Geschichte und Architektur der Kir-
che entdecken wollen. Tel. 2 82 89

Gemeindebüro (vormittags)

Pfarramtssekretärin

Gabriele Langner
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 93
Fax 25 95 10

Kirche

Küsterin

Rita Siemons, Tel. 2 22 35

Gemeindehaus St. Marien

An der Marienkirche 6-9

Tel. 2 02 33 16

Kinder-Tagesstätten

Flohrstraße 1

Leiterin Vera Hennemann, Tel. 4 68 32

Turnerstraße 7

Leiterin Inge Mallok, Tel. 6 48 74

Alten- und Pflegeheim

Heywinkel-Haus

Leiter Berthold Klein
Bergstraße 31, Tel. 96 11 30



Bestattungs-Unternehmen

seit 3 Generationen

Karl Harstick & Sohn

Erd-, Feuer- und Seebestattungen • Sterbewäsche • Sarglager

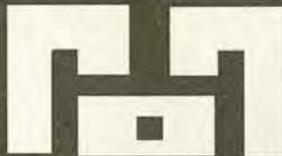
Überführung von und nach allen Orten

Schloßstraße
52, Ecke Lange Straße

Osnabrück, Tel. 8 88 70 • Fax 8 84 99

Die richtige Adresse . . .

Für Maler- und Tapezierarbeiten,
Glaserarbeiten, Fugenversiegelung,
Betonbeschichtung, Vollwärmeschutz,
Fassadenreinigung im Hochdruck-
Dampfstrahlverfahren, chem. Fassaden-
reinigung und Konservierung,
Putz, Klinker, Naturstein,
sind wir ihr richtiger Partner ...



HERMANN HAKE GMBH MALERMEISTER

Anton-Storch-Straße 59 · 49080 Osnabrück
Telefon 05 41/5 90 78 · Telefax 05 41/59 73 34

Über 80 Jahre handwerkliche Qualitätsarbeiten heißt auch:
Erworbenes Vertrauen in Leistungsfähigkeit.

Ihr
Getränke-
Partner
für alle
privaten
und
gewerblichen
Veranstal-
tungen

...ganz frisch · immer aktuell

**GETRÄNKE
SCHRÖDER**
FACH- GROSS- UND EINZELHANDEL

E. Schröder Getränke GmbH
Bergstraße 28 · 49080 Osnabrück
Tel. 05 41 / 9 82 05-0 · Fax 05 41 / 9 82 06 13

IMPRESSUM
GEMEINDEBRIEF ST. MARIEN
Auflage: 5.400 Exemplare
vier Mal jährlich

Herausgeber:
Kirchenvorstand St. Marien
Verantwortlich: H. Voß

Redaktion: U. Hellweg, Dr. M.
C. Müller, G. Ostermeier, D.
Rathig, H. Schlüter, H. Voß,

Anschrift:
Pfarramt St. Marien IV,
An der Marienkirche 11,
49074 Osnabrück,
Tel. 0541-2 82 89
Fax 0541-2 82 15 / e-mail:
Dieter.Rathig@t-online.de

SPENDENKONTO:
Stichwort:
GEMEINDEBRIEF ST. MARIEN
Sparkasse Osnabrück
(BLZ 265 501 05)
Konto 14 555

Druck: Wilhelm Boos KG



Die Kinder-Schutz-Police der Continentale

• Sicherheit und Vorsorge •

Was sie Ihnen bietet:



100% Auslandsreisekrankenversicherung



Tarif: „CE“



Zahnezusatzversicherung,
die auch bei Unfällen leistet



Tarif: „CE“

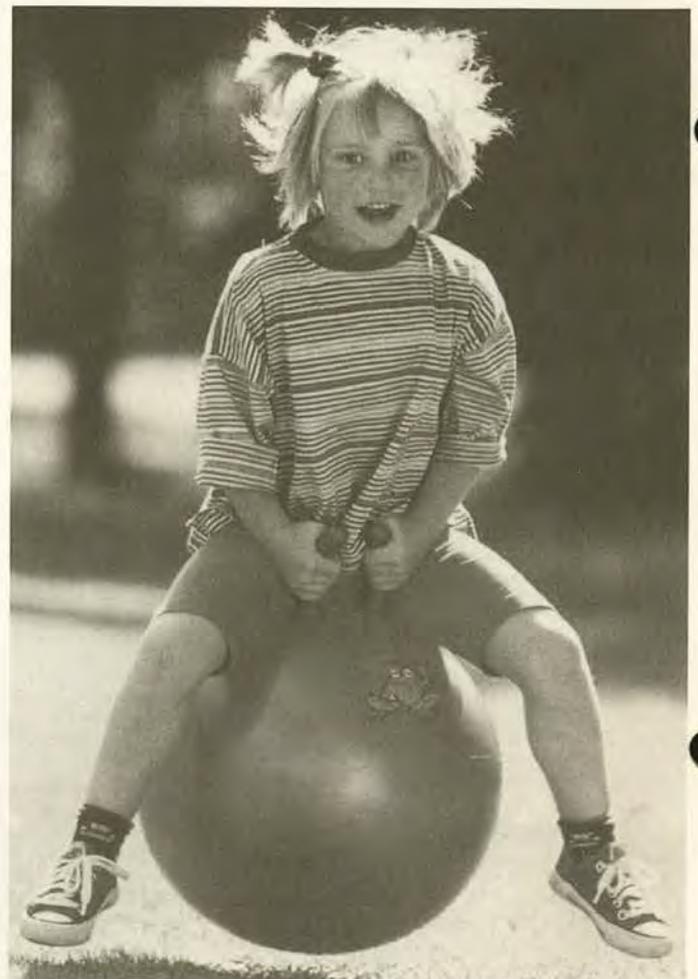


Behandlung im Krankenhaus Ihrer Wahl

Erstattet werden die Mehrkosten für Krankenhausleistungen, die durch die Wahl eines anderen als in der ärztlichen Einweisung genannten Krankenhauses entstehen.



Tarif: „CE“



Geschäftsstelle

Jens-Uwe Richardt
Hasestraße 10 (Passage)
49074 Osnabrück
Tel.: 05 41 / 2 02 06 14 • Fax: 05 41 / 2 02 06 24



Der jährliche Beitrag

zum Beispiel für
einen 10jährigen Jungen

4,32 DM